



Este relato

está inspirado en hechos reales

Tod eines Verräters.

Sein Hemd war noch immer schweißgetränkt, auch die Hosen waren nass und an mehreren Stellen zerrissen, die Machete war voller Blut, die Stimmung war geprägt von Nervosität, Anstrengung, Chaos, Kampf.... Tod. Aber Diógenes war kein Mörder, er hatte getötet, um sich zu verteidigen.

Als sie ihn erblickte, riss Tomasa die Augen auf, sagte aber kein Wort. Sie stellte eine Bank an die Wand und bedeutete ihm, sich hinzusetzen, sie gab ihm Wasser, feuerte den Herd an und kurz darauf erfüllte Kaffeeduft die Küche.

„Was ist passiert? Na los schon, sag es mir, Alter. Du siehst aus wie ein Sklave während der Ernte.“

„Ay Mujer! Den heutigen Tag werde ich niemals vergessen, niemals in meinem ganzen Leben“, sagte er, atmete schwer aus und trank aus seiner Tasse.... und stöhnte.

„Mann, was ist passiert?“

„Ay Masa, Masa, heute wurde ich ein zweites Mal geboren“, sagte er und stöhnte noch einmal.

„Hör zu, Diógenes, erzähl endlich, was los war, verdammt, sonst drehe ich durch!“

Der Mann blieb abrupt stehen, als sei er in ein Wespennest getreten.

„Wie wagst du es, Tomasa, wie wagst du es? Hast du etwa vergessen, wer ich bin? Du weißt, zu was ich fähig bin.... oder hast du das vergessen?“

Die Frau schaute mit starrem Blick zu Boden und schüttelte den Kopf, sie hatte Angst. Ihr Mann strahlte pure Gewalt aus.

„Heute Morgen hatte ich Lust auf gegrilltes Fleisch, sagte der Mann langsam, also rief ich Pachuchi und wir gingen zusammen in die Berge. Ohne es zu merken, sind wir weiter als Barranca Blanca gelaufen und haben uns verirrt. Plötzlich hörten wir den Lärm von „Jíbaros“, es war das Ende der Welt... Ay Masa, mich hat der Schlag getroffen In diesem Augenblick begannen die Jíbaros, uns zu verfolgen, und wir zwei alleine, ausgerechnet dort! Wir rannten nach unten, immer weiter nach unten und hatten die Jíbaros dicht auf unseren Fersen. Pachuchi stolperte andauernd und fiel auf mich... Was hatte ich für eine Angst! Sie rannten hinter uns her und waren wie... ein Riesenhaufen, ja sie waren wie die ganze Welt! Und sie wollten uns wirklich fressen! Unten im Tal am Fluss holten sie uns ein.“

Die Frau war noch nie dort gewesen, aber sie sah den beschriebenen Ort im Geist deutlich vor sich, ihr Herz schlug schnell, sie konnte kaum atmen, ein unsichtbarer Knoten verschnürte ihr den Hals. Der Mann merkte, dass er ohne es zu merken dabei war, sie zu erwürgen.

Er unterbrach seine Erzählung und befeuchtete seine Lippen. „Ay Masa, nicht einmal im Krieg hat es so was gegeben! Es war wie ein Weltuntergang; ich half Pachuchi, auf einen Felsen zu steigen und stellte mich mit der Machete davor; die Tiere über mir und ich von einer Seite auf die andere... Ein gelber Jíbara, der eine Kreuzung mit einem Löwen zu sein schien, biss in meine Hose, ich wich zurück und dachte ... es ist aus. Ich rief Pachuchi zu Hilfe und als ich ihn erblickte ... sah ich das, was ich sah: Einen Gottverdammten mit roten Augen und mit gebogenem Rücken wie ein menschenfressender Dämon, er sprang mich an, als sei ich an allem schuld. Ich hieb mit der Machete auf ihn ein und schlug seinen Kopf in zwei Teile, und dann noch einen Hieb und noch einen. Als die Jíbaros begannen, ihn zu fressen, flüchtete ich und rannte um mein Leben. Du glaubst mir, nicht war Masa?“

„Glaubst du mir wirklich?“

Tomasa atmete erleichtert aus, sie war beruhigt. Diógenes war kein Mörder. Er hatte nicht gegen das Gesetz verstoßen. Er hatte aus Notwehr seinen treuen Jagdgefährten Pachuchi getötet, den besten Jagdhund, den es jemals gegeben hatte.



Gran Piedra (Cuba), 03.04.2013

Felipe Caignet

Comunidad Artística

"El Oasis" N° 36

Carretera de Baconao Km 3

Santiago de Cuba